Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 220. Mittwoch, den 19. September **1888.**

W. Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck.

Unter Kaiser Friedrich ist sehr viel von einem möglichen Rücktritt Fürst Bismarcks gesprochen, obwohl derselbe wohl nicht einen Augenblick wirklich in Frage stand, denn in der battenbergischen Heirathsfrage entschied der Kaiser bekanntlich unverzüglich im Sinne des Fürsten, und jetzt, unter Kaiser Wilhelm II., wo kein Mensch an einen Kanzlerwechsel denkt, wird plötzlich davon gesprochen, und zwar in dem Blatte, welches sich selbst als Organ des Reichskanzlers bezeichnet, in der „Nordd. Allg. Ztg." Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt den von uns gestern wieder gegebenen Artikel der „Ind. belge" nicht etwa für Unwahrheit, sie sagt vielmehr, derselbe rührte offenbar von einer mit den Auffassungen in Berlin wohl vertrauten Seite her, nur denke man wohl so nicht in conservativen, sondern in liberalen Kreisen. In Berlin hat man aber weder in conservativen, noch in liberalen Kreisen an so etwas gedacht; der beste Beweis dafür ist, daß der von der Norddeutschen wortgetreu wiedergegebene brüsseler Artikel bisher von keinem einzigen deutschen Blatt beachtet worden ist, obgleich er schon vor vier bis fünf Tagen erschien. Kann man aber nun wirklich von einem in absehbarer Zeit bevorstehenden Rücktritt Fürst Bismarcks sprechen? Wir glauben nicht. Immer deutlicher scheint es freilich werden zu wollen, daß der Reichskanzler nach den zahlreichen Aufregungen der letzten Zeit sich nach größerer Ruhe sehnt, und geneigt ist, jüngeren Kräften einen guten Theil der Lasten zuzuwälzen, die bisher auf ihm geruht. Kaiser Wilhelm II. ist ein energischer Regent, ein Monarch, der nicht nur Kaiser heißen, sondern auch Kaiser in der That sein will, der einen sehr scharfen, practischen Blick besitzt und alle Personenfragen dem großen Ganzen unterordnet. Es ist ihm nicht leicht geworden, dem Grafen Moltke die erbetene Dienstentlassung zu ertheilen, aber er hat sie vollzogen, weil er die Richtigkeit von Moltkes Gründen erkannte. Beim Fürsten Bismarck können nun solche Gründe in keinem Fall schon zur Sprache kommen, und der Kaiser selbst wird den Gedanken entschieden abweisen, jetzt den Staatsmann zu entbehren, der seinem Großvater und Vater mehr als ein treuer Diener gewesen. Ueber diese Gesinnung hat Wilhelm II. niemals einen Zweifel gelassen, Wir erinnern an seinen bekannten Toast zum letzten Geburtstag Fürst Bismarcks, an die letzten Huldbezeugungen nach der Reichstagseröffnung und nach der petersburger Reise. Unser Kaiser giebt seiner tiefinnersten Ueberzeugung einen sehr offenen Ausdruck, und somit kann über seine persönliche Freundschaft und Anhänglichkeit an den Fürsten Bismarck nicht der geringste Zweifel obwalten. Allerdings hat Kaiser Wilhelm II. zu einem Entlassungsgesuch Fürst Bismarck's nicht „Niemals" bemerkt, aber Fürst Bismarck hatte keinen Anlaß zu einem Demissionsgesuch. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." selbst hat ja vor einiger Zeit geschrieben, daß künftig an Hofintriguen nicht mehr zu denken sei. Fürst Bismarck ist zweifellos ein sehr kluger Mann, der deutlich erkennt, daß unter dem dreißigjährigen Kaiser die Verhältnisse sich anders gestalten werden, als unter dem neunzigjährigen, und der auch an seine 74 Jahre denkt. Moltke ist nicht eher aus dem Dienste geschieden, als bis er wußte, daß er entbehrlich war, und Fürst Bismarck wird nicht minder in jeder Weise Vorsorge für Ersatzmänner treffen. Es ist der letzte Dienst, den er dem Vaterlande leisten kann. Es ist also nicht an einen früher oder später bevorstehenden Rücktritt Fürst Bismarcks zu glauben, wohl aber daran, daß er sich, wenn auch nicht dem Namen, so doch der That nach, mehr und mehr von drückenden Amtsgeschäften befreien wird. Kaiser Wilhelm II. hat in sehr kurzer Zeit sehr beträchtliche Reformen im Militärdienst durchgeführt; daß auch die Civilverwaltung nicht unberührt bleiben wird, läßt sich annehmen. Wir müssen abwarten, wie sich die Dinge gestalten werden.

Der Verkehr mit Wein.

Zu den Gegenständen, welche in der vorigen Reichstagssession unerledigt geblieben sind, gehörte der Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein. Die Angelegenheit ist inzwischen in den zuständigen Reichsbehörden mit Benutzung der im Reichstag zu Tage getretenen Anschauungen weiter verfolgt worden und es ist wahrscheinlich, daß demnächst ein neuer Gesetzentwurf vorgelegt werden wird. Der dem Reichstag in der letzten Session zugegangene Entwurf beschränkte sich auf die Regelung nach der gesundheitspolizeilichen Seite; er zählte eine Anzahl Stoffe auf, welche von der Weinbereitung wegen der gesundheitsschädlichen Wirkung unter allen Umständen ausgeschlossen sein sollen, und verbot das Feilhalten und den Verkauf von Weinen, denen jene Stoffe zugesetzt sind. Für eine Feststellung des Begriffs der Weinfälschung und Weinverbesserung ohne gesundheitliche Nachtheile und für Vorschläge über die gesetzgeberische Behandlung dieser Seite der Frage schien dem Bundesrath noch zu viel Unklarheit und Widerstreit der Meinungen zu herrschen. Im Reichstag und in der zur Berathung des Gegenstandes eingesetzten Commission überwog aber die Ansicht, daß eine gesetzliche Regelung des Weinverkehrs über die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes hinaus auch nach der verkehrspolizeilichen Richtung erwünscht sei, da auch nach dieser Seite das genannte Gesetz nicht ausreiche, in der Rechtsprechung und der polizeilichen Handhabung verschiedene Auslegungen erfahren und dadurch Unsicherheit im Verkehr hervorgerufen habe. Man hielt es für eine Aufgabe des Gesetzes, der Ungewißheit darüber ein Ende zu machen, wie weit und unter welchen Voraussetzungen eine künstliche Verbesserung des Weines gestattet sei. Es gaben sich dabei sehr entschiedene Gegensätze kund, hauptsächlich in der Frage der Verzuckerung und des Declarationszwangs. Daß die Verzuckerung an sich weder schädlich noch unsolid sei und zu einem Verbot derselben kein Anlaß vorliege, wurde zwar allseitig anerkannt. Es wurde aber von verschiedenen Seiten gefordert, daß der Verkäufer dem Käufer einen Zuckerzusatz erkennbar machen müsse, indem er gezuckerten Wein nur unter einer entsprechenden, die Täuschung ausschließenden Bezeichnung „Wein" sollte nur dem reinen Traubensaft vorbehalten bleiben. In der Commission des Reichstags siegte nach harten Kämpfen der Declarationszwang. Mit 11 gegen 10 Stimmen wurde ein Gesetzentwurf angenommen, welcher den gesundheitspolizeilichen Bestimmungen der Regierungsvorlage im Wesentlichen wiederholte, aber auch folgende Vorschrift enthielt: „Werden Zucker, Wasser, Alcohol, Rosinen und andere nicht unter Verbot gestellte Stoffe zugesetzt, so darf der Wein nur unter einer Bezeichnung, welche das Vorhandensein eines Zusatzes erkennbar macht, z. B. verbesserter Wein, verzuckerter Wein, Schaumwein, Façonwein und dergleichen gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden." Ob sich der Bundesrath bei Wiederaufnahme der Angelegenheit auf diesen Standpunkt stellen wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Tagesschau.

Zur bevorstehenden Reise des Kaisers wird geschrieben: Der Aufenthalt Kaiser Wilhelm's II. in München dürfte auf zwei, der in Wien auf sechs Tage berechnet sein, wovon vier auf die Jagden in den steyerischen Bergen entfallen. Vor der Abreise von Berlin wird der Kaiser am 19. und 20. in Hubertusstock, am 25. und 26. in Detmold zur Jagd sein. Einen Glanzpunkt der Reise wird Rom und Neapel bilden und in den Vorbereitungen zu den Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers giebt sich ein Symptom der politischen Wichtigkeit der Reise nach dem Quirinal, wie nach dem Vatican kund. Die Kunde von dem Besuche des Kaisers in Rom hat dort zu allererst die eine große Wirkung gehabt, daß man mit Wegräumen alter Mauerreste, Abbrechen von Gebäuden, um Licht und Luft und neue Bahn zu gewinnen, Arbeiten, die, lange verschoben, zum Streitpunkt zwischen Stadt und Fiscus geworden waren, flugs begonnen hat, um dem jungen Kaiser das neue Rom ohne Trümmerreste der alten niedergerissenen Theile im schönsten Kleide zu zeigen. Wie sich an das Capitol in seiner heutigen Gestalt der Besuch Kaiser Carl's V. in Rom geknüpft findet, dem zu Ehren Papst Paul III. durch Michel Angelo den Capitolplatz so schuf, wie wir ihn heute noch sehen, so wird sich auch in Zukunft in mancher Neuerung, die für den jetzigen Besuch ausgeführt wird, die Erinnerung an den Besuch Kaiser Wilhelm's II. lebendig erhalten. Was schon längst geplant war, soll jetzt zur Ausführung kommen; die drei Paläste, der der Senatoren, der Conservatoren und das capitolinische Museum sollen durch einen Säulengang verbunden werden. Außer den Festen im Quirinal spricht man auch von einer gastlichen Erweisung von Seite des Papstes. Es war in römischen Zeitungen von einem Frühstück die Rede, aber ein solches von Seiten des Papstes fremden Souveränen gegenüber hat immer seine Schwierigkeiten wegen der Etikette. Nach altem päpstlichem Ceremoniell, das in der religiösen Stellung des Pontifex seine Bedeutung hat, darf der Papst mit Niemandem zu Tische sitzen. Er speist stets allein, und vor Jahren, als er, eine fremde Fürstin zur Tafel gebeten hatte, war zwischen seinem Tische und dem, an welchem der hohe Gast saß, ein Zwischenraum. Ueberhaupt ist es eine große Sel-

---

Böses Gewissen.

Original-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(19. Fortsetzung.)

Da trat Marion wieder in's Zimmer und hinter ihr folgte ein ganzer Zug der Bediensteten verschiedener großer Geschäfte. Und diese begannen nun ihre Herrlichkeiten vor der Dame auszubreiten. Nach Verlauf von weniger als einer Stunde war Marion im Stande, ihre Herrin mit einer Toilette zu schmücken, zu der nicht die geringste Kleinigkeit fehlte.

Da ließ Fritz Klausner anfragen, wann er der gnädigen Frau seine Aufwartung machen dürfe, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Und diese Bitte wurde ihm sofort gewährt. In merklich erregtem Zustande musterte er, nachdem sein Diener ihm diese Antwort überbracht, vor dem Spiegel seinen Anzug und sein Aussehen, schickte dann Joseph voran, ihn zu melden und trat endlich herzklopfend bei ihr ein, bei ihr, der während dieser ganzen Nacht seine Gedanken ausschließlich gehört hatten. Aber er wurde nicht empfangen, wie er es sich in der Nacht ausgemalt, mit einem stolzen, kleinen Neigen des schönen Hauptes und einem kühlen Wort des Dankes.

Als er eintrat, wandte sie ihm das Antlitz zu. Ein langer Blick dieser großen, tiefen Augen, die er zum ersten Male sah und die eine magnetische Kraft auf ihn auszuüben schienen, heftete sich auf sein Gesicht; dann eilte sie ihm entgegen, reichte ihm beide Hände und bemühte sich, etwas zu sagen. Plötzlich aber übergos tiefe Gluth ihr schönes Antlitz und den stolzen Nacken, und sie senkte wortlos die Lider — —

Marion, der Joseph augenscheinlich gefiel, hatte sich, ohne erst auf Erlaubniß zu warten, aus dem Zimmer gestohlen.

Es war eine recht peinlich Pause, und doch wollte Beiden nichts einfallen, womit sie dieselbe unterbrechen könnten. Endlich erkundigte sich Fritz, ob sie sich von den Schrecken der Nacht erholt habe. Da war das Eis gebrochen.

Er mußte ihr erzählen, wie Alles gekommen, wie sie dem sichern Tode entgangen. Er erzählte und war bei jeder Frage, die sie dazwischen that, von Neuem entzückt über den weichen, vollen, tiefen Klang ihres Organs, und dabei beobachtete er den wechselnden Ausdruck ihres Gesichtes, das bald erbleichend in der Angst, die er um ihr Leben erlitten, bald erröthend in holder Scham bei dem Gedanken, wie er sie auf seinen Armen getragen, deutlich ihre Gefühle wiederspiegelte. Als er zu Ende war mit seinem Bericht, streckte sie ihm beide Hände entgegen und flüsterte leise: „Mein Retter! Dank!"

Aber er wehrte diesen Dank ab. „Nicht doch, nicht doch! Ich habe eine ziemlich jämmerliche Rolle bei dieser Rettung gespielt. Wenn Sie mir denn durchaus ein Verdienst zuschreiben wollen, so könnte es einzig das sein, Sie hier einigermaßen bequem und hoffentlich zu ihrer Zufriedenheit unter Dach gebracht zu haben. Ist dies der Fall, gnädige Frau?"

„Oh", sie erröthete wieder, „nur zu sehr. Ich fürchte im Gegentheil, daß Sie — meine Verhältnisse — bei weitem überschätzt haben. Ich werde nicht im Stande sein, einen längeren Aufenthalt in diesen Räumen mit meinen bescheidenen Mitteln zu bestreiten und werde mich gezwungen sehen, mir ein weniger elegantes Zimmer anweisen zu lassen, besonders da ich fürchten muß, daß ich bei dem Unglück heute Nacht meine kleine Baarschaft bis auf den letzten Heller verloren habe".

Er wollte sprechen, aber sie legte Ruhe gebietend, einen Moment ihre Hand auf seinen Arm nnd fuhr fort: „Ich sage Ihnen das nur, um in Ihren Augen nicht als Undankbarkeit erscheinen zu lassen, was doch nur Nothwendigkeit ist. Nicht wahr? Sie werden es nicht mißdeuten, wenn ich diese Appartements, in denen ich heut mit einem so wohligen Gefühl des Geborgenseins erwacht, noch vor Abend verlasse. Es ist ja keine Schande, nicht reich zu sein".

Jetzt unterbrach er aber doch.

„Gnädige Frau!"

Sie schüttelte leicht mit dem Kopf: „Nicht doch! Ich bin nicht verheirathet".

„Nicht?" Es klang wie eine freudige Ueberraschung aus seinem Ton; aber sie schien es nicht zu bemerken und fuhr in derselben gleichmüthigen Art fort: „Nein, ich bin Hortense Donalts, von Geburt eine Berlinerin, habe längere Zeit in der Schweiz gelebt und stehe im Begriff für einige Wochen zu entfernten Verwandten nach Hamburg zu gehen. Auf der Durchreise wollte ich nun acht Tage hier verweilen, um meine liebe, alte Heimathstadt wieder zu sehen. Das werde ich mir nun freilich versagen müssen; denn ob meine kleine Baarschaft nun verbrannt ist, oder ob meine Jungfer, die ich erst auf der Reise in meine Dienste genommen, sie an sich gebracht hat; verloren ist sie wohl jedenfalls. Ich werde die Gefälligkeit meiner Verwandten in Anspruch nehmen müssen, um meine Rechnungen hier begleichen und meine Reise fortsetzen zu können. Das ist unangenehm; vielleicht kennen Sie es aus eigener Erfahrung, wie sehr unangenehm, gerade an Verwandte eine derartige Bitte richten zu müssen, ist O, ich war immer sehr glücklich darüber, daß mein kleines Vermögen mir grade meine Unabhängigkeit sicherte. Nun, durch eine etwas größere Sparsamkeit wird es mir wohl möglich sein, den Schaden wieder gut zu machen."

Was hätte Fritz darum gegeben, ihr eine Anweisung auf seinen Banquier überreichen zu dürfen; aber an der stolzen Haltung dieses schönen Hauptes sah er, daß er es unmöglich wagen durfte. Er ging deshalb auf ihre hingeworfene Frage weiter ein und erzählte, daß es für ihn eine Zeit gegeben, in der er nicht nur die Unannehmlichkeit einer Bitte nach der erwähnten Seite hin kennen gelernt, sondern sogar seinen Magen auf halbe Rationen habe setzen müssen, da ihm kein Credit mehr eröffnet wurde. Und dann erzählte er von der dicken Frau Herting mit ihrer weißen, steifen Schürze und ihren ellenlangen Rechnungen, die nur selten einmal bezahlt wurden, mit so viel Humor, daß Hortense mit der sorglosen Fröhlichkeit eines Kindes, die ihr einen ganz neuen Reiz verlieh, in sein Lachen einstimmte. Doch endlich war es Zeit, daß er sich erhob. Die Table d'hôte mußte in nicht zu langer Zeit beginnen.

Schon an der Thür fragte sie ihn noch um Rath, wie es zu machen sei, die telegraphische Bitte nach Hamburg gelangen zu lassen. Er bat sie um Erlaubniß, ihr diese kleine Bitte abnehmen zu dürfen. Sie warf ihm schnell die Adresse und ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier und sagte: „Ueber den Namen der Straße habe ich nicht volle Gewißheit; aber mein Onkel ist so bekannt, daß die Briefe stets ohne nähere Bezeichnung an ihn gelangt sind. Also wird es wohl auch für die Depesche genügen."

tenheit, daß der Papst in Gesellschaft speist: In neuerer Zeit war es das eine Mal bei seinem Jubiläum, wo er in den an die Sacristei von St. Peter anstoßenden Sälen mit den Cardinälen und den Chorherrn der Peterskirche ein Mahl einnahm. Würden sich also einer derartigen Festlichkeit Schwierigkeiten entgegenstellen, so kann der Papst dem Kaiser eine andere Festlichkeit veranstalten, wie sie in der Welt wohl nirgends mehr möglich ist, als in den Räumen des Vaticans, nämlich eine Beleuchtung der Säle des Statuen-Museums. Bei der Ankunft in Neapel werden dem Kaiser Blumenspenden von Mädchen der Umgebung in ihren Nationalcostümen dargebracht werden. Am Abend der Ankunft wird der ganze Hügel phantastisch erleuchtet werden, ebenso die Hauptplätze der Stadt. Ausflüge finden statt nach dem Vesuv, Capodimonte und Pompeji, außerdem findet im Stadthause großer Empfang, und Galavorstellung im San-Carlo-Theater statt. Vorläufig hat die Stadt 100 000 Lire für diese Zwecke bewilligt.

In den Kreisen der Nationalliberalen hat der erlassene **Wahlaufruf**, wie durch zahlreiche Aeußerungen bezeugt wird, außerordentlich viel Anklang gefunden. Er wird als eine klärende Kundgebung bezeichnet, welche in einem der entscheidungsvollsten Augenblicke der innern preußischen Geschichte ein festes und gemeinverständliches Programm einer besonnen fortschreitenden, die guten historischen Ueberlieferungen mit den neuen Bedürfnissen der Zeit verbindenden Politik aufstellt. Keine andere Partei hat bisher Gelegenheit genommen, in so ausführlicher, ins Einzelne eindringender und alle Gebiete des innern Staatslebens erschöpfender Weise ihre Grundsätze und Ziele vor den Wählern darzulegen, und wir glauben auch, keine andere Partei ist dazu im Stande, denn keine steht gegenwärtig innerlich so einig und geschlossen da, wie die nationalliberale.

Französische Blätter gefallen sich neuerdings wieder darin, über den **Gesundheitszustand** Kaiser Wilhelm's II. allerlei Scandalnachrichten zu verbreiten. Die Strapazen, denen sich der Kaiser bei den Manövern aussetzt, beweisen aber zur Genüge, daß der hohe Herr kerngesund ist.

In Athen erörtert man die Frage, ob Prinzessin **Sophie von Preußen**, die Verlobte des Kronprinzen von Griechenland, zur griechisch-katholischen Kirche übertreten wird oder nicht. Die griechische Verfassung fordert den Glaubenswechsel nicht, sie enthält nur eine Bestimmung, welche einzig in Rücksicht der Kinder des jeweiligen Königspaares vorschreibt, daß sie im griechisch-katholischen Glauben erzogen werden müssen. Dagegen ist keinerlei Bestimmung vorhanden, welche hinsichtlich des Glaubens der durch Heirath zuwachsenden Mitglieder der königlichen Familie etwas vorschriebe. Damit ist die Frage wohl erledigt.

Wahlbewegung.

Eine Sonntag Vormittag in Elbing im Gewerbehause abgehaltene Versammlung **conservativer Vertrauensmänner** beschloß, für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause wieder die Herren v. Puttkamer-Plauth und Landrath Döhring-Marienburg als Candidaten aufzustellen. Wie es den Anschein hat, beabsichtigt man im conservativen Lager, die Ultramontanen für die Wahl zu interessiren, denn zu der gestrigen Versammlung waren auch mehrere Einladungen an Clerikale ergangen, die zum Theil auch erschienen.

In Rogasen (Prov. Posen) wurden in einer Wählerversammlung die bisherigen Abgeordneten v. Treskow = Radojewo und Landgerichtsrath Czwalina = Posen wieder als Candidaten für den Wahlkreis Posen-Obornik aufgestellt.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser **Wilhelm** war am Sonntag Abend nach dem Galadiner im berliner Schlosse sofort nach Müncheberg zurückgefahren und nahm im dortigen Hauptquartier mit dem engeren Gefolge den Thee ein. Am Montag Vormittag begab sich der Kaiser zu Pferde zunächst zum dritten Armeecorps, das nordwestlich von Müncheberg Aufstellung genommen hatte; südöstlich von der Stadt standen die Garden. Auch die fürstlichen Gäste, welche in der Frühe mittels Extrazuges aus Berlin in Müncheberg ankamen, begaben sich zu Pferde nach dem Manöverfeld. Es fand Corpsmanöver des ganzen brandenburgischen Armeecorps gegen das Gardecorps statt, welches seinen definitiven Abschluß erst am Mittwoch erreicht. Das dritte Armeecorps brach über Müncheberg vor und drängte die Garden rückwärts, die sich kämpfend bis Heinersdorf zurückzogen, wo ihre Flanke durch einen großen See völlig gesichert war. Dort kam es zu einem furchtbaren Kampf, die Reserven des Gardecorps wurden ins Gefecht gezogen und drängten den Gegner langsam zurück. Nach 1 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Der Kaiser war während des Manövers bald hier, bald dort auf dem Kampfplatze zu sehen, die einzelnen Phasen der Uebung auf das Genaueste verfolgend. Beim Zurückgehen des 3. Armeecorps übernahm der Kaiser mit gezogenem Säbel das Commando über dasselbe und wird es auch Dienstag führen. Der Kaiser ritt eine neue prachtvolle Trakehnerstute. Die fürstlichen Manövergäste kehrten nach Berlin zurück, der Kaiser blieb in Müncheberg. Am Nachmittag fand Empfang der städtischen Behörden statt. Abends soll ganz Müncheberg in festlicher Illumination prangen, der Kaiser hat eine Fahrt durch die Straßen zugesagt.

Zu den **Marinemanövern** bei Wilhelmshaven wird nachträglich noch bekannt: „Die auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ abgehaltene Kritik über den Ausfall des Angriffes des feindlichen Geschwaders auf Wilhelmshaven am 12. September lautete einstimmig dahin, daß die feindliche Flotte glänzend abgeschlagen und Wilhelmshaven effectiv uneinnehmbar sei.

Der Besuch der Kaiserin **Friedrich** bei dem Prinzen Heinrich wird in Kiel Ende dieses oder Anfang nächsten Monats erwartet. Um dieselbe Zeit wird im Kieler Hafen ein englisches Geschwader anwesend sein. — Aus Frankfurt a. Main, wird der „Post“ gemeldet, daß der Kauf der **Villa Reiß** bei Kronberg im Taunus für die Kaiserin Friedrich in der letzten Woche perfect geworden sein soll. Das herrliche Besitzthum umfaßt einen großen Park, in welchem nach den Wünschen der Kaiserin während des Winters etwaige Veränderungen vorgenommen werden sollen. Die Villa gehörte einem Kaufmann Reiß, von dessen Erben sie veräußert wurde. Der Kaufpreis soll eine halbe Million Mark betragen und Kaiser Wilhelm seiner Mutter mit dem Besitzthum ein Geschenk gemacht haben. Villa Reiß erhielt von der Kaiserin Friedrich auch darum den Vorzug, weil es auf preußischem Boden liegt.

Wie aus Stuttgart berichtet wird, ist nun endgiltig festgesetzt, daß der **Besuch** des württembergischen Königspaares durch den Kaiser dort erfolgen wird. Der König und die Königin kehren am 25. aus Friedrichshafen nach der Landeshauptstadt zurück und in den nächsten Tagen erfolgt dann der Besuch.

Aus Baden-Baden wird mitgetheilt, das das Befinden der Kaiserin **Augusta** gegenwärtig recht gut ist. Der Geburtstag der hohen Frau wird, wie schon bekannt, am 30. September auf der Insel Mainau in Gegenwart des Kaisers gefeiert werden.

Der Prinz-Regent **Luitpold** von Bayern hat am Montag Morgen von München aus die Reise nach der Rheinpfalz angetreten. Der Oberbürgermeister Dr. Wiedenmayer wünschte dem Regenten im Namen der Stadt Glück zur Reise.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, **Graf Kalnoky**, ist in Begleitung des Legationsrathes Grafen Wydenbruck in Friedrichsruhe angekommen. Der Aufenthalt wird zwei bis drei Tage dauern.

Staatssecretär Graf **Herbert Bismarck** hat sich am Montag früh von Berlin zum Grafen Schuwalow nach Rußland begeben.

Oberpräsident von **Bennigsen** traf am Sonntag von Hannover in Berlin ein und wurde vom Kaiser im Marmorpalais bei Potsdam in Audienz empfangen. Am Montag Abend ist derselbe nach Hannover zurückgereist.

Der König von Dänemark hat aus Anlaß seines Besuches in Berlin dem General der Cavallerie **von Pape** den Elephantenorden, den Genrälen **von Rauch** und **von Sobbe**, sowie dem Oberhofmarschall **von Liebenau** das Großkreuz des Danebrogordens verliehen.

In Nürnberg ist der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt **Erhardt** am letzten Sonntag gestorben.

Die Ruhe im zanzibaritischen Küstengebiet von Ostafrika scheint doch noch nicht ganz gesichert zu sein. Wie die „Times“ aus Zanzibar melden, ist der Sultan mit dem deutschen Generalconsul immer noch bemüht, die aufgeregten Araber in Pangani und Tanga zu beschwichtigen.

Ausland.

Frankreich. Der Revancheapostel **Paul Déroulède** hat am Sonntag in Belfort eine echte Hetzrede gehalten. Er sagte: „Wir lehnen uns gegen die schändliche Gefangenschaft von Straßburg, Metz, Kolmar, Mühlhausen 2c. auf, die wir trotz blutigen Widerstandes dem Feinde übergeben mußten. Wir fordern die Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Deutschland täglich durch die neue Grenze vergewaltigt, welche die Macht gezogen hat und das Recht aufheben wird. Unsere Bürger- und Patriotenpflicht ist Durchsicht des Frankfurter Vertrages, Durchsicht der Versailler Verfassung.“

Italien. General **Driquet**, der Commandeur des Armeecorps von Florenz, wird Kaiser Wilhelm im Auftrage des Königs Humbert an der Grenze des Königsreiches Italien begrüßen. — In Rom bildet sich auch ein Comité aus den Bewohnern, welches zu Ehren der Anwesenheit Kaiser Wilhelms **Privat-Festlichkeiten** zu veranstalten beabsichtigt, wie namentlich eine Illumination mit bengalischen Flammen und venetianischen Laternen der Straßen, welche Kaiser Wilhelm passirt, um sich zu der von der Stadt Rom auf dem Capitol gegebenen Abendfestlichkeit zu begeben. Das Festcomité in **Neapel** hat definitiv beschlossen, den Stadtplatz mit 18 000 Gasbrennern von verschiedenen Farben zu erleuchten und große Raketen - Garben vorzubereiten, welche vom Fort St. Elmo aufsteigen und einen Ausbruch des Vesuvs darstellen sollen.

Rumänien. Vom **Ministerattentat** wird berichtet: Eine Gefahr für das Leben des Ministers Ratschewitsch ist nicht vorhanden. Der Attentäter erklärte im Gefängniß, er habe lediglich aus persönlichem Haß auf den Minister geschossen.

Rußland. Wie aus Petersburg mitgetheilt wird, wird die Reise des Großfürsten **Sergius** von Rußland nach Jerusalem auch mit einem politischen Auftrage verknüpft sein. Der Großfürst ist nämlich beauftragt, dem Sultan die persönlichen Ansichten des Czaren über die bulgarische Frage auszusprechen und zwar in der wohlwollendsten Weise behufs Förderung des guten Verhältnisses zwischen Rußland und der Türkei. Man glaubt, daß eine derartige Aussprache durch den Bruder des Czaren auf den Sultan einen weit größeren Eindruck machen wird, als alle Verhandlungen durch den Botschafter.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 17. September. (Die Harmonie zwischen Civil und Militär) ist in unserer Stadt in den Manövertagen trotz der starken Belegung der Quartiere durch nichts getrübt worden. Die Soldaten haben durchweg eine gute Aufnahme gefunden und Herz und Geldbeutel unserer Bürger haben sich wacker aufgethan! Sonnabend bezogen die nach der neuen Garnison Rosenberg commandirten Dragoner noch hierorts ein zweitägiges Cantonnement.

— **Strasburg,** 16. September. (Gefundene Leiche.) Wie berichtet, ertrank am 30. v. Mts. der Muscetier Seinert vom 14. Infanterie-Regiment in der Drewenz. Sein Leichnam ist jetzt bei Gollub von russischen Grenzsoldaten aufgefischt worden, die ihn auslieferten, da sie an dem Schnitt seines Haares in ihm einen preußischen Soldaten erkannten.

— **Kulm,** 15. September. (Auf dem heutigen Kreistage) wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Bezüglich der Besetzung des Landrathspostens wurde auf das dem Kreistage nach § 74 der Kreisordnung zustehende Zuschlagsrecht verzichtet und einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß der jetzige Vertreter des Landraths, Regierungs-Assessor Hoene, zum Landrath ernannt werden möge. — Der Rittergutsbesitzer v. Boltenstern auf Battlewo, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wurde durch Acclamation zum Kreisdeputirten auf eine 6jährige Amtsperiode wiedergewählt.

— **Marienwerder,** 17. September. (Turnerfeuerwehr.) Allem Anscheine nach wird es der hier zu gründenden Turnerfeuerwehr an Unterstützung von Seiten der Feuerversicherungsgesellschaften nicht fehlen. Bereits hat die Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft 200 Mk. und die Gothaer Feuerversicherungs-Gesellschaft 1000 Mk. der Turnerfeuerwehr als Unterstützung bewilligt.

— **Graudenz,** 15. September. (Auf dem heute hier abgehaltenen Kreistage) wies Oberbürgermeister Pohlmann auf die Verdienste hin, welche der nunmehr aus seinem Amte geschiedene Oberpräsident v. Ernsthausen sich um die Provinz und besonders auch um den Kreis Graudenz erworben hat; ihm ist u. a. zu verdanken, daß die Weichselstädtebahn die für Stadt und Kreis günstige Lage erhalten hat, seinem Einfluß ist ferner das Zustandekommen der Bahnlinie Garnsee-Lessen wesentlich zuzuschreiben. Auf Antrag des Oberbürgermeisters beschloß der Kreistag, an den Oberpräsidenten ein Dankschreiben zu richten.

— **Marienburg,** 16. September. (Radfahrertag.) Im Hotel zum deutschen Hause hatte heute der Gauverband 2b des deutschen Radfahrerbundes seine Generalversammlung, an welcher circa 30 Mitglieder aus den Städten Danzig, Elbing

---

Als das Zeichen zur Table d'hôte gegeben war, trat Fritz wieder in das Zimmer, um Fräulein Donalis in den Speisesaal zu geleiten. Sie erkundigte sich, ob noch keine Antwort eingetroffen sei. Er theilte ihr mit, daß dies erst in frühestens einer Stunde zu erwarten stehe und verwickelte sie dann wieder in ein heiteres Gespräch, indem er ihr, ohne aufdringlich zu erscheinen, erzählte, wie ganz gegen seine Erwartung das Schicksal ihm ein großes Vermögen in den Schooß geworfen und wie er noch immer nicht gelernt habe — er erröthete doch ein klein wenig bei dieser Lüge — seine Renten, wie es sich doch gehöre, wirklich zu verbrauchen. Während des Diners bemerkte er wohl, wie Aller Blicke sich auf seine Nachbarin richteten und verschiedene Herren versuchten, sich in ihr Gespräch zu mischen.

„Wann darf ich wieder bei Ihnen vorsprechen?“ fragte Fritz, als man sich von Tisch erhob.

„Wollen Sie den Caffee in meinem Salon einnehmen?“

Er beugte sich mit einem strahlenden Blick nieder und küßte ihre Hand.

„Sie machen mich glücklich.“

„O.“ Sie faltete wie unbewußt die Hände. „Ich wollte, ich verstände ein wenig, meinem Retter meine Dankbarkeit zu beweisen; denn das Leben ist doch so schön!“ und dabei traf ihn ein Blick, der ihn erbeben machte. „In einer halben Stunde also“, nickte sie ihm gleich darauf zu und verschwand in ihrem Zimmer.

Bei ihrem Eintritt wehte ihr zarter Frühlingsduft entgegen. Auf ihrem Tische stand ein Körbchen weißer Rosen, und Marion berichtete, daß der Diener des Herrn, wie sich Fritz Klausner einfach nannte, dasselbe soeben überbracht habe. Mit der rosigen Schleife am Henkel war ein Papier festgehalten. Hortense zog es heraus: Es war die als unbestellbar zurückgekommene Depesche. Ein spöttischer Zug ging um ihren Mund, dann warf sie das Papier achtlos auf den Boden, bückte sich aber gleich darauf wieder und legte es nach einigem Nachdenken geöffnet auf das Körbchen. Dann hob sie dies empor, um den Duft der Rosen einzuathmen. Es war sehr schwer und ein leises „Ah“ entschlüpfte ihren Lippen. Schnell zog sie ein Paar der Blüthen heraus und blickte in den Grund des Körbchens. Da lagen eine ganze Menge Rollen, alle von der gleichen Größe. „Gold“, sagte sie, „Gold und Rosen“ und dabei nickte sie befriedigt, während ein Lächeln um ihren Mund huschte, das Fritz Klausner auf diesen schönen beweglichen Zügen vielleicht nicht gesucht hätte. Mit einem schnellen Blick schätzte sie die Summe, die dort unter den Rosen verborgen lag: Es mochten mehrere tausend Thaler sein. Dann setzte sie das Körbchen wieder nieder und ergriff die Klingel, auf deren Ton Marion herbeieilte.

„Komm,“ rief Hortense, „löse mir das Haar.“ Als es dann in langen Strähnen, deren Spitzen sich ringelten, ihr über den Rücken hing, befestigte sie ein paar der weißen, duftigen Blüthen darin. Eine vollaufgebrochene Rose steckte sie an die Brust. Ah, sie wußte, daß sie schön war. Und wie sie am schönsten war, wußte sie auch. Sie streckte sich auf eine Chaiselongue aus. „Ich will ein wenig zu schlafen versuchen, wenn Herr Klausner kommt, laß ihn unangemeldet herein. Damit winkte sie Marion zu gehen. (Fortsetzung folgt.)

Ein Franzose über Kaiser Wilhelm II.

Im „Gaulois“ veröffentlicht der royalistische Publicist Cornély einen Artikel über Kaiser Wilhelm II. Der Artikel ist überschrieben „Pietist“. In der Einleitung erzählt Cornély: Er sei neulich mit fünf pariser Bourgois zusammen in der Eisenbahn gefahren und die Unterhaltung sei auf Kaiser Wilhelm gekommen. Jeder der fünf hätte getreulich wiederholt, was er über den jungen Kaiser in den Zeitungen habe lesen können, bis schließlich Einer das große Wort gesprochen habe: „Das ist kein Wunder er ist ein „Pietist“!“ Die anderen hätten verständnißinnig zugestimmt. Cornély habe sich darauf die Frage erlaubt, ihm doch zu sagen was ein Pietist sei. Alle hätten ihn mißtrauisch angesehen und geschwiegen. Er habe darauf die Unterhaltung fallen lassen, denn „ich fühlte, daß, wenn ich fortgefahren hätte, man mich für einen verkleideten Landwehr-Officier gehalten haben würde“, der auf einer Spionenreise begriffen sei. Cornély fährt dann fort.

„Nun, ich will gestehen, daß ich nichts Schöneres gelesen habe, als die Auszüge aus den testamentarischen Aufzeichnungen Wilhelm's I., die kürzlich veröffentlicht wurden, und daß das Schauspiel dieses alten wackeren Mannes, der den mit unserem Blute gefärbten Degen in einen Winkel stellt, um sich von Angesicht zu Angesicht mit Gott zu besprechen, ganz einfach ein erhabenes Schauspiel ist. Ich will gestehen, daß der Brief, mit dem sein Enkel, der jetzige Kaiser Wilhelm II., auf die Entlassung des Feldmarschalls von Moltke antwortete, einer der schönsten und großartigsten Dokumente ist, die je einem Menschengehirn entsprossen. Der Mann, der einen solchen Brief geschrieben hat, ist kein gewöhnlicher Souverän. Was er machen wird, weiß ich nicht. Ich fühle aber, daß Diejenigen, welche ihn als einen hinstellen, der ganz bereit ist die Welt in Brand zu stecken, um seinen Helm zu beleuchten, sich und uns täuschen. Wenn man solche Gefühle hegt, fühlt man sich vor Gott verantwortlich für die Geschicke der Menschheit, über die Gott selbst ihm Einfluß verliehen hat. Nichts, glauben Sie mir, macht einen Menschen weise und gerecht, wie der ständige Gedanke, daß Gott ihn sieht und richtet jeder Zeit. Diesen Gedanken besitzt nun Wilhelm II. Er besitzt ihn, da er ihn ausdrückt und da er sich in einer Stellung befindet, wo man nicht zu heucheln braucht. Was für uns, armes von Gottlosen geleitetes Volk, erschreckend ist, das ist, daß um uns herum alle Souveraine zur gegenwärtigen Stunde die gleiche Idee fühlen und ausdrücken: Die Gottesidee. Diese Idee, das ist der Stützpunkt, den Archimedes für seinen Hebel verlangt, um die Welt aus den Angeln zu heben. Mit ihr erhebt man eine Nation. Und weil unsere Regierungen diesen göttlichen Stützpunkt verloren haben, winden sie sich ohnmächtig inmitten einer erschöpften Nation. Wenn ich daher Späße über den Kaiser Wilhelm, dumme Geschichten über sein Thun und Lassen lese, habe ich alle Mühe, nicht in den Ruf auszubrechen: „Wie schade, daß wir nicht einen solchen haben. Wie schade, daß Deutschland ihn uns nicht auf einige Jahre leihen kann, damit er auch bei uns wirken und schaffen könnte!“ Das denke ich von jenem Pietisten“!...!

Graudenz 2c. theilnahmen. Nach Erledigung innerer Verbandsangelegenheiten unternahmen dieselben auf ihren Stahlrossen mehrere Ausflüge in die Umgegend auf den hier einmündenden Chausseen. — Morgen Mittag trifft hier der neue Oberpräsident von Leipziger zum Besuche des Schlosses und des Ueberschwemmungsgebietes ein

— **Danzig,** 15. September. (Der neue Oberpräsident. — Abschied des Oberpräsidenten von Ernsthausen.) Heute Vormittags 10, Uhr wurden im Regierungsgebäude die höheren Beamten dem neuen Oberpräsidenten v. Leipziger vorgestellt. Nachdem die Vorstellung beendet war, ging derselbe durch die Bureaus der ihm direct unterstellten Subalternbeamten und stellte sich denselben vor. Um 11 Uhr 19 Minuten reiste sein Vorgänger mit seiner Familie von Danzig ab. Dieser Abschied von Danzig legte abermals Zeugniß dafür ab, wie groß die Sympathie und Verehrung ist, deren der bisherige Oberpräsident und dessen Gemahlin sich hier erfreuten. Es waren nicht allein sämmtliche Räthe, die ihm unterstellt gewesen waren, und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden erschienen, sondern auch aus der Bürgerschaft waren zahlreiche Herren und Damen anwesend. Auch der Nachfolger des Scheidenden war erschienen, um sich von seinem Vorgänger zu verabschieden. Das Scheiden wurde Herrn von Ernsthausen und noch mehr seiner Gemahlin und Tochter sichtlich recht schwer. Zahlreiche Blumenspenden wurden von allen Seiten in das Coupee hineingereicht, so daß dieselben kaum untergebracht werden konnten.

— **Danzig,** 17. September. (Zucker-Verschiffungen) In der Zeit vom 1. bis 15 September sind über Neufahrwasser 29 386, im August 56 784, zusammen also 86 170 Zollcentner Rohzucker verschifft worden, und zwar 21 728 nach England, 47 112 nach Holland, 5930 nach Schweden und Dänemark, 11 400 nach Hamburg. Außerdem wurden nach inländischen Raffinerien 32 000 Centner verladen. Die Verschiffungen im gleichen Zeitraum v. J. betrugen 58 636 Zollcentner. Der Bestand an Rohzucker in Neufahrwasser betrug am 16. September d. J. 126 046 Zollcentner am 16. September v. J. 60 840 Zollcentner.

— **Königsberg,** 17. September. (Die sterbliche Hülle des jüngst verstorbenen Geheimen Commercienraths Moritz Simon) wurde gestern Mittags 1 Uhr unter einer Theilnahme zur letzten Ruhe bestattet, wie man sie sich größer und allgemeiner kaum zu denken vermag. Dem Acte im Trauerhause und dem Leichenbegängniß wohnten neben den näheren Leidtragenden die Spitzen der Behörden, Deputationen aller Corporationen 2c., denen der Verblichene im Leben sein Interesse geschenkt hatte, sowie eine große Zahl von Freunden und Verehrern desselben bei.

— **Bromberg,** 17. September. (Submissionsresultate.) An dem für den Neubau der Garnison-Waschanstalt in der Thornerstraße, — früheren Salzschuppen, — bekannt gemachten Submissions-Termin für Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Malerarbeiten betheiligten sich mit nachstehenden Procentsätzen unter dem Kostenanschlage: Die Tischlermeister Stroczka-Gollub mit 14, von den hiesigen: Menning mit 15½, Sedelmayer mit 5, Götting mit 8, Quandt mit 7, Zimmer mit 2½, Schulz mit 3½, und Buchfink mit 9. Die Schlossermeister Thomas-Thorn mit 28, Majewski-Thorn mit 26½, von den hiesigen: Rady mit 36, Brunk mit 10¼, Grabowski mit 31½, Teschner Loos A. mit 17, Loos B. mit 20, Böttcher mit 37, John mit 17, Kottke mit 18, Klaus Loos A. mit 13, Loos B. mit 39½, Peter mit 35. Die Glasermeister Lange mit 43, Wolter mit 44, und Puse mit 46. Die Malermeister Kauth mit 31½, von Golinki mit 30, Wetzel mit 21, Klawitter mit 40, Trennert mit 30, Hartmann mit 33½, Jeremias mit 43, sämmtlich von hier, und Reichert-Berlin mit 42 Procent.

— **Inowrazlaw,** 17. September. (Kujawischer Bienenzüchter-Verein) Am 9. d. Mts. fand eine außerordentliche Sitzung des Kujawischen Bienenzüchter-Vereins hierselbst in Daniel's Hotel statt. Nach Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung kam Punkt 1 der Tagesordnung, Mittheilungen, zur Erledigung. Als Delegirter zur bienenwirthschaftlichen Ausstellung nach Bomst wurde der Bibliothekar des Vereins, Lehrer Jänsch einstimmig gewählt. Nach Erledigung dieser Angelegenheit zeigte der Vorsitzende eine Probe flüssigen Rohrzuckers, welchem durch besonderes chemisches Verfahren die Fähigkeit zu crystallisiren genommen wurde, vor und knüpfte daran seinen Vortrag über Herbstfütterung der Bienen. Punkt 4 der Tagesordnung betraf die Uebergabe der Kasse und Rechnungsbücher vom früheren Rendanten Lehrer Cegiel an den jetzigen, Lehrer Stellert in Ostrowo bei Amsee, was rasch erledigt wurde. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich bei Erledigung des 5. Punktes: Fragekasten, als ein Mitglied die Frage aufwarf, ob es nicht besser sei, den Vereinsbienenstand ganz aufzugeben, die Bienen sämmtlich zu verkaufen, anstatt sie auf Vereinskosten wie bisher zu füttern, da sie ja ihren Ausstand nicht hätten. Es wurde nun endgiltig beschlossen, nur die Mutterstöcke zu behalten und ihnen das zur Ueberwinterung erforderliche Futter zu reichen, dagegen die von ihnen gefallenen Schwärme zu verkaufen. Letzteres geschah denn noch in derselben Sitzung. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

— **Mogilno,** 15. September. (Gutsverkauf.) Das Gut Seefelde im diesseitigen Kreise von 1 300 Morgen Areal ist seitens der Stettiner Bank an den Gutsbesitzer Wladislaus von Dziembowski für 173 000 Mark verkauft worden.

— **Aus dem Kreise Wongrowitz,** 15. September. (Feuer) In der Nacht vom 10. zum 11. d. ist die Filialkirche zu Niemczyn abgebrannt.

Lokales.

Thorn den 18. September.

— **Personalie.** Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer die Bestätigung des in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Thorn getroffenen Wahl des Zweiten Bürgermeisters Bender daselbst als Ersten Bürgermeisters der Stadt Thorn für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren.

— **Theologen-Prüfung.** Am Montag, den 24. d. Mts., beginnt beim Consistorium zu Danzig die diesjährige Herbstprüfung für Theologen, zu welcher sich 27 Aspiranten gemeldet haben, und zwar beabsichtigen 16 Candidaten die erste und 11 die zweite Prüfung abzulegen.

— **Theilung des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg** Wie geschrieben wird, soll der Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg in nicht langer Zeit getheilt werden. Schon jetzt seien die Geschäfte durch die Verstaatlichung der Privatbahnen so groß, daß sie kaum bewältigt werden können; käme nun noch die Ostpreußische Südbahn und die Marienburg-Mlawkaer Bahn hinzu, so ließen sich die Geschäfte, wenn sie übersichtlich bleiben sollen, nicht länger von einer Direction bewältigen. Für den östlichen Theil der Ostbahn soll alsdann die neue Direction in Königsberg errichtet werden, während die Direction für den westlichen Theil in Bromberg verbleiben soll.

— **Den Amtsbezirken** ist nach einer neuerlichen Anordnung des Ministers des Innern zufolge nur ein solcher Umfang zu geben, daß den Amtsvorstehern die Möglichkeit einer überall örtlich und persönlich eingreifenden Thätigkeit gewahrt wird und das Ehrenamt eines Amtsvorstehers von den hierzu befähigten Kreisangehörigen ohne Vernachlässigung ihrer eigenen Angelegenheiten gern und willig übernommen werden kann. So ist beispielsweise die Bildung von weniger als 800 Einwohner umfassenden Amtsbezirken in dünn bevölkerten Gegenden zulässig, damit die Unmittelbarkeit und ehrenamtliche Ausübung der örtlichen Verwaltung nicht durch eine zu weite Ausdehnung des Bezirks erschwert wird. Andererseits hat es kein Bedenken, in dichter bevölkerten Gegenden bei der Bemessung der Einwohnerzahl der Amtsbezirke auch über die Maximalzahl von 3000 hinauszugehen, wenn zur Uebernahme der Verwaltung solcher größeren Bezirke geeignete Personen vorhanden sind.

— **Rinderpest** In dem Schlachthause der Festung Nowogeorgiewsk, Kreis Plonsk, Gouvernement Warschau, ist die Rinderpest ausgebrochen.

♃ **Strafkammer.** In der heutigen Strafkammersitzung fungirte Landgerichtsdirector Wünsche als Vorsitzender. Die königliche Staatsanwaltschaft wurde durch den Staatsanwalt Haupt vertreten. Es wurden folgende Sachen verhandelt: Das Urtheil des königl. Schöffengerichts zu Briesen gegen den Käthner Carl Cwiklinski zu Hohenkirch, welches denselben wegen Unterschlagung zu fünfzehn Mk. Strafe ev. drei Tagen Gefängniß verurtheilte, wurde aufgehoben und Cwiklinski freigesprochen. — Ebenso wurde das gegen den Reiseinspector Otto Pfundt zu Geistl. Kruszyn ausgesprochene Urtheil des königl. Schöffengerichts zu Strasburg welches ihn wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte, aufgehoben und Pfundt gleichfalls freigesprochen. Von den übrigen Sachen wurden mehrere vertagt, andere waren nicht von Interesse.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 8 Schweine aufgetrieben, welche 33—37 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht brachten.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,05 Mtr. — Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Polen.

a. **Diebstahl.** Der Arbeiter Andreas Wozniak stahl im trunkenen Zustande im Laden des Kaufmanns Schumann einem Schachtmeister aus dessen Jakettasche eine Wasserwage und ein Portemonaie mit 3 Mk. und versuchte zu entfliehen. Er wurde jedoch gleich gefaßt und in Haft gebracht. Bei der Revision der Zelle fand man Wozniak todt auf. Wahrscheinlich ist derselbe an zu reichlichem Alcoholgenuß verstorben.

a **Gefunden** wurden 10 Mk. in einem Geschäftslokal.

a **Polizeibericht.** 8 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

(Im Sitzungssaale der berliner Stadtverordnetenversammlung) werden demnächst lebensgroße Büsten der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. zur dankbaren Erinnerung an die beiden hochverehrten Monarchen aufgestellt werden.

(Aus Schloß Babelsberg.) Die Kaiserin Augusta hat, wie nachträglich bekannt wird, am Sedantage dem Lieblingsschlosse Kaiser Wilhelms I. einen Besuch abgestattet, und an der Stelle, wo der Kaiser zu arbeiten pflegte, ein auf Karton gezogenes Exemplar des Vermächtnisses ihres Gemahls niedergelegt. Auf einem aufgeklebten Zettel stehen von der Hand der Kaiserin die Worte geschrieben. „Am 2. September 1888 hier niedergelegt von Augusta." Am Kopfende des Schreibens befindet sich in einem Gefäß von Marmor ein aus Rosen und Veilchen gebildetes Kreuz.

* (Die Galatafel) im berliner Schlosse vom Sonntag wies abermals eine deutsche Speisekarte auf. Dieselbe lautet: „Schildkröten-Suppe. Rheinlachs mit holländischer Sauce. Hirschziemer mit Macaroni. Geflügel mit Champignons. Trüffel mit Gallert. Puten, Compot, Salat, Artischocken. Pfirsiche mit Reis. Butter, Käse, Gefrorenes, Nachtisch." Auch die Kaiserin war zum ersten Mal seit der Geburt des Prinzen Oskar wieder in Gesellschaft erschienen.

* (Begnadigung) Der berliner Eisenbahn-Assistent Arnold, welcher wegen Verschuldens des bekannten Eisenbahnunfalls in Wannsee zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden war, ist durch den Kaiser begnadigt worden und sofort aus der Haft, die er im Januar d. J. angetreten hatte, entlassen worden. Der Eisenbahnminister von Maybach hat das Begnadigungsgesuch selbst befürwortet. Da dem Arnold die Amtsbefugniß nicht aberkannt wurde, so dürfte er anderweitige Verwendung im Eisenbahndienste finden.

* (Das neue Barnay'sche „Berliner Theater,") an der Stätte des alten Walhalla Theater in Berlin, ist am Sonntag mit dem Schiller-Lauba'schen „Demetrieus" eröffnet, und hat einen außerordentlich großen Erfolg damit errungen.

* (Feuerspritze mit Petroleummotor.) Beim deutschen Feuerwehrtage, welcher unlängst in Hannover stattfand, wurde eine Feuerspritze, betrieben mit Petroleummotor vorgeführt. Dieselbe ist, wie die Münchener „N. N" schreiben, von dem Oberführer der Münchener Feuerwehr, Josef Vogl erfunden worden. Schon längst besteht das Bedürfniß, eine Feuerspritze zu bauen, welche ein Mittelding zwischen den großen Dampfspritzen und den Handkraftspritzen darstellt. Die in Fachzeitschriften beschriebene und erklärte Construction der Vogl'schen Feuerspritze findet viele Anerkennung.

* (Monstreprozeß.) Vor dem Landgericht in Altona wird in Kurzem ein Monstreproceß gegen mehr als hundert Personen, unter denen sich reich begüterte Männer befinden, verhandelt werden. Es sind Hausbesitzer, welche nach einer allmählich immer allgemeiner gewordenen Gewohnheit die vom Gesetz verlangte Angabe der Mieth-Einkünfte unrichtig erstattet und dadurch den Staat um einen Theil der Grundsteuer hintergangen haben. Es handelt sich hier vielfach um namhafte Beträge, da eine große Anzahl von Hausbesitzern in ihren Angaben die Miethe-Einnahmen auf ein Drittel verkürzt hat. Nachdem früher schon vereinzelte Fälle ans Licht gekommen sind, hat die Kämmerei-Commission bei Revision der diesjährigen Angaben deren mehr als hundert festgestellt und die betreffenden Personen dem Staatsanwalte wegen Betruges angezeigt, Die Aburtheilung steht bevor.

* (Ueber einen in Frankreich ausgebrochenen Brodkrieg) wird berichtet: In Saint-Auen und Saint-Denis erhöhten die Bäcker die Brodpreise. Die Gemeinderäthe führten darauf die gesetzliche Brodtaxe ein, worauf die Bäcker mit der Schließung ihrer Läden antworteten. Die Volksmenge erbrach und plünderte darauf einige der geschlossenen Läden. Die Aufregung ist groß. Wenn die Bäcker sich nicht unterwerfen wollen die Gemeinden die Backöfen mit Gewalt öffnen und das Brod durch eigene Arbeiter herstellen lassen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 15. September 1888.

Von N. Zucker durch Jeschonnek 1 Trafte 2841 kief. Mauerlatten und Timber, 101 kief. Sleeper. Von S. Glücklich durch Stokalski 6 Traften, 779 kief. Rundholz, 1468 kief. Mauerlatten, 96 kief. Timber, 8831 kief. Sleeper, 16900 kief. einf. und 1521 einf. sächsische Schwellen, 205 tann. Rundholz, 1 eich. runde, 2839 Weichen- und 1 dopp. Schwelle. Von Vallentin und Markwald durch Figula 1 Trafte. 1525 kief. Mauerlatten, 165 kief Weichen-, und 1142 sächsische Schwellen. Vom Berl. Holz-Compt. durch Vogel 5 Traften, 1864 kief. Rundholz, 792 kief. Balken, 2591 kief. Mauerlatten und 208 Rund-Eisen. Von Loewenherz und Rosenzweig durch Kolacz 7 Traften, 303 kief. Rundholz, 4973 kief. Balken und Mauerlatten, 1607 kief. Sleeper, 394 dopp. kief. Schwellen, 516 einf. und 16 Weichen-Schwellen, 1550 eich. Plancons 26 eich. Weichen- und 630 eich. einf. Schwellen, 14604 eich. Stabholz, 350 eich. Planken, 88 eich. Bretter.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 18 September 1888.

Wetter: trübe.
Weizen: flau bei stärkerem Angebot. Klammer schwach verkäuflich, 125pfd. bunt 165 Mk., 130pfd. hell 170 Mk., 132pfd. hell 175 Mk.
Roggen: etwas matter, 118pfd, nicht ganz trocken 130 Mk., 123pfd. trocken 138 Mk. 126pfd. 140 Mk.
Gerste: braune je nach Qualität 110—120 Mk. hell gesucht aber ohne Angebot.
Erbsen: ohne Handel.
Hafer: matter je nach Qualität 118—126 Mk.

Danzig, 17. September.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 110—195 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans 151 Mk. inländ. 184 Mk
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 143—148 Mk. transit 98—100 Mk., feinkörnig per 120pfd. trans. 97—98 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 147 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 54½ Mk. Br.

Königsberg, 17. September.

Weizen ruhig, russischer niedriger, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 116/17pfd. 155,25, 123/24pfd. 171,75, 124/25pfd. 178,75, 130pfd. 190,50, 127pfd. 188,25 Mk. bez., rother 122pfd. 178,75 Mk. bez.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Kgr. inländ. 116pfd. 132,50 120pfd. 145, 121pfd. 146,25. 123pfd. 150 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht contingentirt 36,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. September.

Fonds: abgeschwächt.		18. 9. 88.	17. 9. 88.
	Russische Banknoten	215—65	214—10
	Warschau 8 Tage	215	213—70
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102	101—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—40	62—20
	Polnische Liquidationsfandbriefe	55	54—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—90	101—40
	Posener Pfandbriefe 3½ proc	102	102—10
	Oesterreichische Banknoten	168—05	167—85
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	184—50	183—50
	Novbr.-Dezbr.	186—75	185—50
	Loco in New-York	101	98—50
Roggen:	loco	160	160
	Sept.-Octob.	160—50	160—50
	Octob.-Novemb.	161	161 25
	Novembr.-Dezbr.	162—75	163
Rüböl:	Sept-Octob.	58—60	57—90
	April-Mai.	56—50	56—10
Spiritus:			
	70er loco	34—60	34—70
	70 er Septbr.-Octob.	34—30	34—30
	70er April-Mai.	36—70	36—80

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18. Septbr. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
17.	2hp	764,2	+ 13,9	NE 2	7	
	9hp	765,10	+ 7,8	C	0	
18.	7ha	765,7	+ 16,1	NE 1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. September 1,05 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 3 Uhr Nachm.

Friedrichsruh, 18. September. Der österreichische Ministerpräsident des Aeußern, Kalnocky, ist Mittags 12 Uhr 10 Min. eingetroffen, und vom Reichskanzler und dem Grafen Rantzau am Bahnhof empfangen worden. Hiernach begaben sie sich nach herzlichster Begrüßung mit dem Minister zu Wagen nach dem Hause des Fürsten.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.

Am 19. September 1888 wird in Bukowitz (Westpr.) Kreis Schwetz eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

Danzig, 14. September 1888.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Wagener.

Bekanntmachung.

Der im Kreise Graudenz belegene, etwa 3 km. von der Stadt und Domaine Rehden und etwa 6 km. vom Bahnhofe Mellno entfernte Pachthof Klewenau, welcher enthält:

a	an Hof- und Baustellen	0,923 ha.
b	„ Gärten . .	0,960 „
c	„ Acker . . .	55,473 „
d	„ Wiesen . .	9,460 „
e	„ Weiden . .	0,665 „
f	„ Wegen u. Straßen	2,816 „
g	„ Gruben u. Gewässern einschließl. des Althöfer See's von 15,149 ha	15,341 „
	zusammen	85,638 ha.

soll Ende October d. J. auf 12 Jahre und zwar von Johanni 1889 bis dahin 1901 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum beträgt 2500 Mk. Pachtbewerber haben sich spätestens 8 Tage vor dem später anzuberaumenden Verpachtungs-Termine über ihre wirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 10 000 Mark vor unserem Commissarius Herrn Regierungs-Assessor Krichel-dorff hierselbst glaubhaft auszuweisen

Marienwerder, 14. Sept. 1888.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Rode.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe
Drewenz, Strembaczno und Kämpe
wird am
Donnerstag, 27. Sept. cr.
von Vorm. 11 Uhr ab
in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

1. aus dem Belauf Drewenz:
Kiefern: 712 rm Kloben, 941 rm Knüppel, 1173 rm Reisig.

2. aus dem Belauf Strembaczno:
Eichen: 187 Stück mit 45,98 Fm, 75 rm Nutzholz, 15 rm Kloben, 120 rm Reisig.
Buchen. 4 rm Kloben, 36 rm Reisig.
Aspen: 107 rm Kloben 24 rm Knüppel
Kiefern: 16 rm Reisig.

3. aus dem Belauf Kämpe:
Kiefern: 43 Stück Bauholz mit 14,35 Fm. 271 rm Kloben, 207 rm Knüppel und 375 rm Reisig.

Leszno b. Schönsee, 12. Sept. 1888.
Königliche Oberförsterei.

Arbeiter-Annahme!

Am Sonntag, 23. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
findet im Siederaum der Fabrik für die am 27. d. Mts. beginnende Campagne die Arbeiterannahme statt.

Diejenigen Leute, welche ihre früheren Posten wieder übernehmen wollen, müssen uns dieses baldigst mündlich oder schriftlich mittheilen. Logis frei. Kost billig.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Wir haben den Beginn unserer
Campagne
um 8 Tage aufgeschoben und eröffnen dieselbe erst am
Dienstag, 25. d. M.
Die Arbeiter-Annahme findet daher am
Sonntag, den 23. d. Mts.
statt.

Culmsee, den 12. Septbr. 1888.
Zuckerfabrik Culmsee.

Sonnenöl
(ff. Petroleum)
Alleinverkauf für Thorn bei
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 85.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung

4. Vierteljahr 1888. Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz zc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

37. Jahrgang. Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner „Gerichts-Zeitung" zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollen, sehr guter Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner „Gerichts-Zeitung" zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane **ganz kostenlos:**

„Erlösende Worte" v. Botho v. Pressentin
„Gräfin Loreley" von Rudolf Menger.
„Die Meineidigen" v. Schmidt-Weißenfels.
„König Null" von Schmidt-Weißenfels.
„Bartholomäus Blume" v. Wilh. Grothe
„Die Prophezeiung der Zigeunerin" von Th. Griesinger.
„Wirre Fäden" von C. Lionheart.
„Unter dem geflügelten Löwen" von Wilh. Grothe.
„Befreit" von F. Arnefeldt.
„Der Väter Schuld" von F. Arnefeldt.
„Russische Rebellen" von Wilhelm Grothe.
„Schein und Schuld" von A. K. Green.
„Verhängnißvolles Erbe von C. Lionheart.

Wir bitten um sofortige Einsendung der Abonnements-Quittung für das 4. Vierteljahr 1888, um die ausgewählten Romane alsbald **vollständig gratis** abschicken zu können.

Die Berliner „Gerichts-Zeitung" wird fortfahren, das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich dieses große Werk, welches das deutsche Volk auch im bürgerlichen Recht zu einem einheitlichen machen soll, seinem Inhalte nach darzulegen, auf seine Abweichungen von unserem heutigen Recht aufmerksam zu machen u. mit gewissenhafter Vorsicht auf nothwendig erscheinende Abänderungen hinzuweisen. Unsere Leser werden in den Stand gesetzt werden, über das große Gesetzeswerk selbstständig zu urtheilen

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung
W. Charlotten-Straße 27.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstrasse 78. Viele hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Cervelatwurst eingetroffen. E. Szyminski.

Weintrauben

sehr süß, frisch vom Stock, gut verpackt, 1 Korb 10 Pfd. franco gegen Nachn. Mk. 2,50 **Drei Körbe nur bei vorherig. Cassa Mk. 7,00. Ungarwein** roth oder weiß, 1 Postfäßch. ca. 4 Ltt. franco g Nachn. Mk. 3,75 Tokayer Ausbruch, natursüß blos Mk. 8,00 empfi. Baruch u. Hergatt, Werschetz, Südungarn.

Ung. Weintrauben
täglich frisch zu billigen Tagespreisen
A Kirmes, Neustadt 291.

Medic. Ungarwein
f. Magenl. u. Reconval. empf. wir uns. 4 Liter Probepostfäßchen roth od. weiß für Mk. 3,75 Pf. **Tokayer-Ausbruch natursüß** 4 Liter für blos Mk. 8.— **portofrei Fäßch** geg. Nachnahme.
Baruch & Hergatt, Werschetz, Südungarn. Preiscourante gratis

Crystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen u besseren Lampen á St. 10 Pf. bei **Adolph Granowski,**
Elisabethstr. 45.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Täglich frisch gebrannten
Caffee
in feinsten Mischungen
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Elegante
Winter-Tricot-Kleider
empfiehlt billigst
L. Majunke, Culmerstr. 342, 1. Etg.

Wäsche
wird in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt,** Gerechtestraße 98.

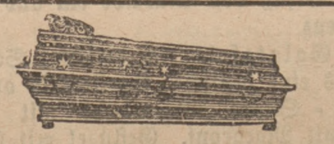
Verkäuflich!
Brauner Wallach, 9 J. 6" ohne Untugenden, truppenfromm, bequeme Gänge. Auskunft ertheilt Premier-Lieutenant Siemers, Büreau der 9ten Fest-Inspection.

Mark 6000
sind auf sichere städt. oder ländliche Hypothek à 5 pCt. zu vergeben. Näh. bei G. Prowe.

Ein gut erhaltenes **Schaufenster** mit Spiegelscheiben zu verkaufen.
Max Lange, Neustadt.

Preuß. Lotterie
Ziehung 1. Cl. 2. u. 3. Oct. Antheile: ⅛ Loos 6 Mk., $^1/_{16}$ 3 Mk. 25 Pf., $^1/_{32}$ 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lott.-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Segler-Straße 91.

Preuß. Lotterie
1. Klasse 2. und 3. October. Antheile: ⅛ 6½ Mk., $^1/_{16}$ 3 Mk. 25 Pf., $^1/_{32}$ 1 Mk. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.



Metall- u. Holzsärge
billigst bei
A. Bartlewski,
Seglerstraße 138.

Ein Schachtmeister
mit 30—50 Arbeitern
findet sofort bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen im Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus bei Thorn.
Chr. Sand.

Eine alte, gut eingeführte
Transport-Versicherungs-Gesellschaft
sucht für Thorn einen tüchtigen
Vertreter.
Geeignete Bewerber wollen **umgehend** Offerten abgeben unter P. S. in der Exped. d. Ztg.

Einen gewandten
Bauschreiber
sucht zum baldigen Antritt
Mehrlein, Baumeister.

Steinschläger
erhalten **dauernde** Arbeit beim Maurermeister Soppart, Thorn, Bachestraße 50.

Fuhrleute
zur **Ziegelabfuhr** können sich melden bei M. Toporski & Felseh.

Ein Knabe
mit guten Schulkenntnissen, kann bei mir als **Lehrling** eintreten.
J. Philipp, Uhrmacher.

Schüler oder Schülerinnen
finden bill. Pension Copp-Str. 233, III.

Mellinstraße 102 ist eine kl. Wohnung zu vermiethen. Deuter.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Ziehung am 8. u. 9. October. Gewinne im Werthe von 5000, 4000, 3000 und 2500 Mk.
Loose a 1 Mk.

Große Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu München. Ziehung am 31. Oct. Jedes zweite Loos gewinnt. Auf 300 000 Loose 150 000 Treffer. Hauptgewinne im Werthe von 30 000, 10 000, 8000, Mk.
Loose a 2 Mk. 20 Pf.

Große Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie zu Cöln. Baargewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne: 15 000, 5000, 4000, 3000 u. 1500 Mk. Kleinster Treffer: 20 Mk. Ziehung zweiter Serie am 28. November cr.
Loose a 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt das Lotterie-Comtoir von
Ernst Wittenberg
in Thorn, Seglerstraße 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 ₰.

Tanzunterricht!
(Gymnasialschüler-Cirkel.)
Anfang: Mitte October.

Tanzunterricht!
(Kaufmännischer-Cirkel)
Anfang: Mitte October.
Hochachtungsvoll
C. Haupt.

2 große Keller
vom 1. Oct. zu verm. Baderstr. 56.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 15. September 1888 sind gemeldet.

a als geboren:

Franz, S. des Tischlers Anton Czynaka, 2. Anna Marie, T. des Pantoffelmachers Johann Suder, 3. Martha Elisabeth, T. des Arbeiters Ferdinand Zehm, 4. August Heinrich, S des Stellmachers Heinrich Niedlich, 5. Max Hermann, S. des Schneiders Hermann Andrick, 6. Ludonicka Marie, T. des Kaufmanns Johann Witt, 7. Maximilian, S. des Eisenb. Arbeiters Joseph Zwolinski, 8. Leohard, S. des Kaufmanns Gustav Prager, 9. Hans Emil Hermann, S. des Sergeant August Klawitter, 10. Martha Lisette Laura, T. des Chausseepächters Reinhold Gollub, 11. Boleslaw, unehel. S. 12. Georg, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Sergeantenfrau Martha Blankenburg geb. Polzin, 27 J. 5 M. 3 T., 2. Eisenb. Zugführer Wilhelm Horst, 59 J 6 M 6 T., 3. Veronika Casimira, T. des Maurers Carl Hardt, 1 J. 6 M. 5 T., 4. Max Paul, S. des Sattlers Emil Weiß, 17 T., 5. Johann, S. des Postillons Friedrich Nitz, 2 M., 6. Heinrich Hermann, S. des Eisenb. Betriebssecretärs Gustav Matthaei, 1 M. 19 T., 7. Curt Leopold Robert, S. des Uhrmachers Leopold Kunz, 3 M., 8. Johann, S. des Arbeiters Anton Majewski, 2 M. 5 T., 9. Max Adalbert, S. des Malermeisters Adalbert Burczykowski, 8 M. 12 T, 10, Ersatz Reservist Michael Burczewski, 26 J. 10 M, 11. Eisenb. Vorarbeiterfrau Amalie Scheider geb. Schiemann, 26 J. 5 M., 16 T, 12. Schiffseigenthümer Franz Zakrocki, 50 J 13. Bronislawa, T. des Schiffseigenthümers Johann Mierszwicki, 10 M. 4 T., 14. Schreiber-Eleve August Mischke, 15 J. 16 T., 15. Emilie Margarethe Anna Panke, 29 J. 7 M. 16 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Feldwebel Johann Ignatz Kuczynski zu Thorn und Anna Emma Clara Schubert zu Bromberg. 2. Schlosser Gustav Wilhelm Ferdinand Wolff und Anna Marie Luise Freund, beide zu Oranienburg. 3. Maurer Vinzent Budzinski und Mathilde Adamski beide zu Inowrazlaw. 4. Kataster-Landmesser Walter Prenß zu Minden und Elise Anna Hey zu Thorn. 5. Arbeiter Gustav Eduard Erdtmann und Juliana Majewski 6. Arbeiter Johann Lau und Antonie Kirschkowski geb. Morawski. 7. Eisenb. Arbeiter Joseph Schneider und Franziska Kuczynski, beide zu Podgorz. 8. Bureaugehilfe Alexander Eugen Gustav Seemann zu Thorn und Anna Amalie Natalie Baumbach zu Elbing. 9. Besitzer Reinhold Haß zu Thorn und Auguste Janke zu Mischke. 10. Schneider Casimir Luczak zu Thorn und Marianna Grubecki zu Lissomitz. 1. Schachtmeister Peter Szuszkiewicz zu Podgorz und Dorothea Anastasia Czwikowski zu Thorn. 12 Hautboist Carl Eduard Oskar Diedrich und Amalie Hedwig Wichert. 13. Arbeiter Edmund Boinski u. Emilie Ernestine Johanna Pelow, geb. Jasper, beide zu Bromberg. 14. Bureauvorsteher Johann Alexander Kusikowski zu Mocker und Valeria Marianna Fatarzynski zu Thorn. 15. Kaufmann Wladislaus Raczkowski und Josepha Anna Hechelski, geborene Czechak. 16. Maurer Hermann Lill und Clara Gesik.

d. ehelich sind verbunden.

1. Kaufmann Carl Eduard Schneider mit Aurora Elise Franziska Streblau. 2. Schuhmacher Augustin Szymanski mit Josephine Rokicki, geb. Lipinski. 4. Arbeiter Stanislaus Dobrosilski mit Antonia Bakowski. 4. Maurer Valentin Jabczynski mit Marianna Wozniak. 5. Steuermann Gustav Adolph Heinrich Fiebig mit Marianna Gesik.

Schützenhaus.
(A. Gelhorn.)
Mittwoch, den 19. September cr.
Erstes großes
Streich-Concert
im Garten-Salon
ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Friedemann.
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Thorner Fechtverein.
Gemüthliches Zusammensein
Jeden Mittwoch wie bekannt.
Bei Nicolai vorm. Hildebrandt.

Liederkranz.
Mittwoch, den 19 d. Mts.
Abends ½9 Uhr
erster Uebungs-Abend. Beschlußfassung über Veranstaltung des nächsten Vergnügens. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Das
neue Infanterie-Exercier-Reglement
ist erschienen und zu beziehen von
Walter Lambeck.

PlenzHôtel
(garni)
Berlin,
Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Sehr schönen
Leckhonig
empfiehlt Riess, Schuhmacherstr.

Eine Köchin
und ein
Stubenmädchen
können sich melden im städtischen Krankenhause.

Parterre, Baderstr. 56 1 möbl. Z. u. Cab. und 1 unmöbl. Zimm. u. Cab.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension vom 1. Oct zu vermieth. Daselbst ist ein Instrument zu verk. Klosterstraße 311, part.

1 m. Z. f. 1—2 Hrn. 2 Tr. n. v. Brückstr. 44

Eine geräumige u. freundliche Familienwohnung ist zu vermiethen. zu erfragen Bäckerstraße 167.

Sogleich oder zum 1. October werden **gesucht** 2 bis 3 gut möblirte Zimmer, Burschengelaß und Stall für 2 bis 3 Pferde. Offerten erbitte „Hotel schwarzer Adler Thorn.

Der Geschäftskeller
Altstädt. Markt 304, ist vom 1. October zu vermiethen.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.
Lindner.

Ein Laden
Breitestraße 446|447
ist vom 1 October cr. ab zu vermieth. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

1 m. Z. zu verm. Gerechtestr. 118, II.

1 Wohn. best. a. 5 Z, Balk. Entree. Küche m. Wasserl. u. Ausg. zum 1. Oct. z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 99.

Ein gut möbl. Zim mit Cab. und Burschg ist Tuchmstr. 173 im Goltz'sch. Hause v. 1. Oct. oder sofort zu vermieth.

Synagogale Nachrichten.
Donnerstag, d. 20. und Freitag, d. 21. 10½ Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim. Abendandacht: Mittwoch u. Freitag 6¼, Donnerstag 6½.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.